Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 17

Artikel: Das Italienische an den höheren Lehranstalten

Autor: Simonet, J.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536670

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Italienische an den höheren Lehranstalten.

von Dr. J. Jac. Simonet, prof. in Schwyz.

Man lernt nicht für die Schule, sondern fürs Leben. Das ist ein bekannter Grundsatz. Die praktischen Amerikaner haben ihre Schuzlen ganz nach diesem Prinzipe eingerichtet, weniger jedoch wir Schweizer. Es gibt nämlich eine praktische Frage, der man bisher in der Schule wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat, nämlich die Frage: "Welche frem de Sprache kann man in unsern Gegenden am meisten brauchen? Man wird antworten: Das Französische.

Daher ist das Französische fast an allen unseren höheren Schulen als obligates Fach anerkannt; und doch braucht man es im Leben viel-leicht nicht so oft, als das Italienische. Man kann zwar zugeben, daß in der Westschweiz viel Französisch gesprochen wird, so z. B. in den Kantonen Basel, Solothurn und Bern. In der Ost- und Mittelschweiz dagegen muß man ohne Zweisel mehr Italienisch sprechen, wenn man es kann. Ob das Französische oder Italienische mehr zur Vildung beistrage, — das soll hier gar nicht untersucht werden; — (man kann auch hierüber verschiedener Meinung sein).

Mit diesen Zeilen soll jedoch nicht gesagt sein, daß man der Erlernung der französischen Sprache weniger Zeit opfern soll. Aber eine Behauptung dürfte berechtigt sein: Un unseren höheren Schulen sollte das Italienische mehr gepflegt werden.

Seit den letzten Erzessen in Zurich schenkt man den Italienern größere Aufmerksamkeit, obwohl dieselbe nicht größerer Sympatie entspringt. Die Anzahl der in der Schweiz arbeitenden Italiener wächst von Jahr zu Jahr, so daß kaum ein Arzt, Jurist oder Geistlicher mit ihnen nicht in Berührung kommt, — und das Italienische brauchen könnte, wenn er cs gelernt hätte.

Um Tage des großen Zürcher Kravalls erzählte uns in Z. ein dortiger Professor: "Heute mußte ich wieder 2 Stunden im Zuchthaus den Dolmetscher machen, da Italiener lette Woche eine Schlägerei hatten!" Also in der Stadt Z., dem Hauptorte eines Kantons, ist kein Jurist, der Italienisch spricht und bei solchen Untersuchungen verwendet werden kann!

Am gleichen Abend erzählte ein Politechniker in der Bahn: "Mein Bruder (ein Jurist, der als Schweizergardist in Rom die Rechte studiert hat) muß oft bei Prozessen gegen Italiener die Untersuchung leiten." — Auch wieder ein Beweis, wie nützlich jedem Juristen die Kenntnis des Italienischen wäre.

Am gleichen Tag trasen wir einen Arzt, der beim Baue einer Bahnlinie als Arzt für die Arbeiter angestellt war und durch Privatstudium das am Ghmnasium früher Gelernte soweit ergänzt hatte, daß er leidlich mit den Italienern verkehren konnte. An demselben Vormittag waren wir in Luzern bei einem Arzte, in dessen Wartsaal mehrere italienische Arbeiter warteten. Sie gingen gerade zu diesem Mediziner, weil er Italienisch spricht. Kurz: Welcher Arzt könnte nicht das Italienische brauchen?

Auch bei Beiftlichen hört man nur zu oft die Rlage: "hätte ich doch die italienische Sprache gelernt! Ich könnte für die Italiener etwas mehr forgen, - ihre Beicht hören u. f. w." Bor einigen Monaten ergahlte uns ein italienischer Beiftlicher, der im Ranton Burich den 3talienern Gottesdienst gehalten hatte: Er habe einzelnen Arbeitern Vorwürfe gemacht, daß sie am Sonntag nicht in die Rirche gegangen feien. Darauf habe ihm einer geantwortet: "La messa è tedesca!" "Die Meffe ist deutsch." — Natürlich mar nur die Predigt deutsch, — aber weil der Pfarrer tein Wort italienisch sprach, hielten fich die Arbeiter gang ferne, als mare er ein Altkatholit. Dagegen verftand es ein Sektirer im gleichen Kanton, etwas vor Oftern etwa 500 Arbeiter durch feine italienischen Broden zu verleiten, fo daß fie nabe daran maren, vom Glauben abgufallen. — Gin Pfarrer im Ranton Gr. fpricht felber wenig italienisch, er liest jedoch am Sonntag aus einem italienischen Buche eine kurze Unterweisung den Arbeitern vor; das genügt: Sie kommen recht fleißig gur Rirche.

Durch diese wenigen Fälle aus dem praktischen Leben dürfte bewiesen sein, wie notwendig die Renntnis der italienischen Sprache heutzutage für Ürzte, Juristen und Geistliche ist. Daraus ergibt sich von selbst die oben aufgestellte Schlußfolgerung: Man sollte der Erlernung des Italienischen an unseren Gymnasien mehr Ausmerksamkeit schenken.

Doch auch die an Gewerbe= und Handelsschulen Gebildeten kommen ohne Italienisch vielfach nicht aus. Ein Architekt und Ingenieur hat immer mit italienischen Arbeitern zu tun, — Kausseute vielfach u. f. w.

Trot dieses eminent praktischen Wertes der italienischen Sprache nird der Unterricht in derselben an den schweizerischen Schulen mehr als stiefmütterlich behandelt. Den Beweis liefere eine Zusammenstellung der Kurse und der Stunden, welche an den verschiedenen Anstalten für den Unterricht im Italienischen bestimmt sind. Die kurze Zeit, welche diesem Fache gewidmet wird und die geringe Anzahl der Unterrichteten beweisen klar, daß man die Kenntnis des Italienischen im praktischen Leben nicht gehörig würdigt. Die Angaben zu dieser Tabelle sind, wo möglich, dem letten Jahresbericht der einzelnen Schulen entnommen. Hier noch einige Bemerkungen.

- 1. In den Jahresberichten von Basel und Brieg fand sich keine Rotiz über die italienische Sprache.
- 2. Am meisten wird das Itatienische mit Recht an der Kantonsschule in Chur gepflegt (als eine von den 3 Landessprachen); doch ist die Zusammenstellung im Jahresbericht so unklar, daß sie nicht verwertet werden konnte.
- 3. Die Anzahl der Schüler war in vielen Katalogen nicht angegeben, und auch wo fie sich findet, variert sie in den einzelnen Jahren ziemlich stark. Auch muß man dabei die Frequenz der Anstalt in Rechnung ziehen, was hier nicht möglich war und als bekannt vorousgesetzt werden kann.

Bufammenftellung.

| l. Schule. | 2. Rurse od. Jahre. | 3. Stunden die Woche. | 4. Shülerzahl. |
|--------------------------------|------------------------|-------------------------------|---------------------------------|
| 1. Aarau: a. Gymnasium | 4 | $2 \times 4 = 8$ | યાલ |
| b. Gewerbeschule . | 3 | $3 \times 3 = 9$ | ,, |
| 2. Altdorf | 2. | $2 \times 2 = 4$ | 5 |
| 3. Burgdorf | $-\frac{1}{3}$ 1/2 | $3 \times 3^{1/2} = 10^{1/2}$ | Alle am Obgymnas |
| 4. Disentis | 2 | ? (1895 = 2) | 6 + 3 = 9 |
| 5. Ginfiedeln | 2 | $2 \times 2 = 4$ | 14 + 12 = 26 |
| 6. Engelberg | 2 | $2 \times 2 := 4$ | 3 (1894 = 11) |
| 7. Frauenfeld | 2 | $2 \times 3 = 6$ | 16 + 8 |
| 8. Freiburg. | 2 | $2\times 2=4$ | 1 + 4 = 5 |
| 9. St. Gallen | 2 | $4 \times 2 = 8$ | |
| 0. Laujanne ée commere | 3 | $4 \times 3 = 12$ | |
| 1. Luzern | 3 | $3\times 3=9$ | |
| .2. Sarnen | 2 | $2\times 2=4$ | 12 + 11 = 23 |
| 3. Schaffhausen | 1 | 3 | _ |
| 4. Sommy | 3 | $2\times3=6$ | $13 + 6 + 3 \stackrel{.}{=} 22$ |
| 5. Solothurn: a. Bewerbeichule | 2 | $2 \times 3 = 6$ | _ |
| b. Handelsschule . | 3 | $4\times3=12$ | |
| c. Symnafiúm | 1 | 2 > 3 = 6 | |
| 6. Stans | 8 3 | $2\times 3=6$ | 11 + 4 + 4 = 23 |
| 7. Zug | 3 | $3 \times 3 = 9$ | |

Jum Evangesium des hl. Johannes. Die Rationalisten Bretschneider und Strauß (Züriputsch!) wollen das Evangelium des heil. Johannes aus der Welt schaffen. Diegegen: 1. Das Zeugnis des Lyoner Bischofs Frenäus, das uns die sämtslichen 4 Evangelien aufzählt. Bon dem des hl. Johannes sagt es ausdrücklich: "Rachber gab auch Johannes, der Jünger des Herrn, der an seiner Brust ruhte, gleichfalls sein Evangelium heraus, als er zu Ephesus in Asien sich aushielt." Frenäus war ein Schüler des heil. Polysarp und der hinwieder ein solcher des heil. Johannes. Frenäus war also nur um ein Menschenalter von den Aposteln entsernt und ist daher gewiß glaubwürzdiger als Bretschneider und Strauß. 2. Auch Justinus, ums Jahr 150 herum, spielt bereits an auf das Tischgespräch Christi mit Risodemus über die Widergeburt durch die Tause und zwar in einer Weise, die zeigt, daß er das Evangelium des Johannes vor Augen hatte. 3. Sogar der hl. Ignatius, der wenige Jahre nach dem hl. Johannes zu Rom als Martyrer starb, (107) gebraucht in seinen Briefen verschiedentliche Schristikellen, die ganz mit dem Evangelium des Johannes übereinstimmen. (Rach P. v. Hammerstein.)